

# Statt Geschenke um Spenden gebeten

## Jo Leinen sammelte zum 60. Geburtstag und bedachte Awo und Ringer-Jugend

Von SZ-Mitarbeiter  
Walter Faas

**Köllerbach.** Jo Leinen, Europa-Abgeordneter, feierte Anfang April seinen 60. Geburtstag. Statt Geschenke entgegen zu nehmen, stellte Leinen die Spendendose neben die Geburtstagstorte. Insgesamt kamen auf diese Weise – aufgerundet – 6000 Euro zusammen, die der in Bisten gebürtige und heute in Köllerbach lebende Europa-Politiker und frühere saarländische Umweltminister komplett gemeinnützigen Zwecken widmete. Dieser Tage nun stellte Leinen (Foto: SZ) dem Kraftsportverein (KSV) Athletik Köllerbach einen Scheck über 2600 Euro zur Verfügung, „für die anerkannt gute Jugendarbeit“, bestimmte Leinen. Dieter Mole, Jugendleiter, und Thorsten

Mole, Jugendtrainer des KSV, zeigten sich hochofret und gaben auch gerne Auskunft, was sie mit der Spende anfangen wollen:

„Wir werden für drei Altersbereiche unseres Ringer-Nachwuchses Freizeiten, Zoo-besuche und Zeltlager anbieten und können dafür die Spende gut gebrauchen“, sagten Vater und Sohn Mole. Wann ringen Sie denn? „Unser Ringer-Kindergarten findet jeden donnerstags von 17 bis 18.30 Uhr in der Kyllberghalle statt“, lautet die Antwort der Moles. Weitere Auskunft zur Nachwuchsarbeit findet sich im Internet unter der Anschrift [www.ksv-koellerbach.de](http://www.ksv-koellerbach.de).



Jo Leinen

Während im Fall der Ringer die Spende in die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit fließt, hat Jo Leinen weitere 3600 Euro zu zwei gleichen Teilen den Ortsvereinen Püttlingen und Köllerbach der Arbeiterwohlfahrt (Awo) überschrieben. Seine Begründung lautet: „Wenn man 60 wird, muss man in die Zukunft schauen.“ Denn beide Awo-Ortsvereine bieten, in Püttlingen geleitet vom Vorsitzenden Rudolf Kammer, in Köllerbach von der Vorsitzenden Helga Eck, in ihren Vereinsheimen Senftenberger Platz und Riegelsberger Straße regelmäßig Seniorentreffen an. Leinen: „Mir ist bekannt, dass sich dort regelmäßig ältere Menschen zur geselligen Runde treffen, die es sich nicht leisten können, regelmäßig in ein Caféhaus zu gehen.“